



„Spüren Sie den lieben Gott?“ P.K.

Mit dem Hausheiligtum erobern wir Räume für Gott, für Schönstatt - damit Menschen wachsen können.



Der Advent hat in diesem Jahr zwei Seiten gezeigt: Während des Lockdowns war manches ruhiger, stiller als gewöhnlich, das war sehr wohltuend, dafür warten seit dem Lockdown-Ende besonders viele Dinge dringend auf Erledigung.

Unabhängig davon, wo wir gerade stehen, begleitet uns ein Satz von Pater Kantenich durch diesen Advent: *„Die Heilige Nacht muss für uns der Beginn eines neuen Lebens sein.“* Weihnachten, so die Sehnsucht und der Wunsch unseres Gründers, soll für mich der Beginn einer neuen Epoche, eines ganz neuen Seins werden! Ein Einschnitt, ein Aufbrechen, ein Aufbruch.

Dafür ist die Gottesmutter Werkzeug. Das möchte sie mir schenken – damals in Betlehem und jetzt, in dieser Heiligen Nacht, da wo ich lebe. Denn dieser Neubeginn, diese Neugeburt Christi geschieht nicht irgendwo, sie vollzieht sich in meinem Herzen, in unserem Hausheiligtum, in unserem Leben.

Pater Kantenich, der große Prophet, sieht nicht nur unser persönliches Leben, sondern auch unsere heutige Zeit als Ganzes als einen großen Advent, dem ebenfalls ein Neubeginn verheißen ist. Und dieser Neubeginn fängt ganz klein an, wie in Betlehem.

Bei der Weihe des MTA-Bildes für ein Hausheiligtum beschreibt er, wie dieser Neubeginn Wirklichkeit wird: Gott schickt die Gottesmutter neu durch unsere Zeit. Sie ist auf der Suche nach Häusern, in denen sie aufge-

nommen wird und in denen Christus neu zur Welt kommt und von dort ausstrahlen kann. In der Dunkelheit unserer Zeit sieht unser Vater mit Hilfe der Sendung Schönstatts eine neue christliche Welt entstehen, noch ganz still und unscheinbar, aber mit einer großen Lebenskraft.

Deshalb ist Pessimismus angesichts der vielen Umwälzungen, Krisen und Herausforderungen unserer Zeit nicht Pater Kantenichs Sache. Schon zu Beginn der 1940er Jahre, also während der Naziherrschaft, hat er in den Schrecken unserer Zeit Gottes Wirken erkannt: „Alles ist heute in Gärung. Am Horizonte zeigen sich, langsam erkennbar, die großen Strukturlinien einer neuen Weltordnung.“

Dieser Prozess der Erneuerung tut weh. Die Nacht ist am dunkelsten vor dem Sonnenaufgang, auch dort wo es um unsere christlichen Werte geht. Das neue Sterbeverfügungsgesetz etwa legalisiert den Tod auf Verlangen. Die Vorsitzende der Ethikkommission regt sogar an, die Beihilfe zum Selbstmord weiter auszubauen. Das Christentum hat seinen gestaltenden Einfluss scheinbar weitestgehend verloren.

Neubeginn hier bedeutet angesichts von Tod und Sterben, dem Leben zu dienen, jedem Leid die Sinnfrage entgegen zu halten: Lieber Gott, was willst du mir dadurch sagen? Wir haben den Krug, in den wir alles schenken können, was schwer ist. Genauso aber auch das Gute, Helle, Schöne. Die große Mitgestaltung von Welt und Kirche gelingt nur Schritt für

Schritt. Pater Kantenich sieht dahinter Gott stehen. Er hält fest am großen Neuerwerden der Welt durch die vielen Christus-Geburten, die sich in unseren Häusern und Herzen vollziehen.

Wir können mit ihm in der Morgenweihe (Gebetssammlung *Himmelwärts*) beten: *„Wir danken dir für alle Gaben, die wir so reich empfangen haben; dass Schönstatt du hast auserkoren und Christus dort wird neu geboren...“* Gott will neu werden in unserer Zeit. Dazu braucht er uns an der Hand der Gottesmutter als Werkzeuge. Dabei dürfen wir immer auch der adventlichen Verheißung des 1. Adventsontags aus dem Lukas-evangelium trauen und als Kraftquelle sehen: *„...richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“*

Wir erbitten euch, dass ihr in den Dunkelheiten und Herausforderungen unserer Zeit Gott erleben, Gott spüren könnt - und damit eine tiefe Ruhe, Gelassenheit und Freude erfahren mögt; uns ist die Verheißung dieses Neuerwirdens geschenkt! Gott wird Mensch, um uns zu erlösen! Gott wird Mensch, um die Welt heller zu machen! Die Gottesmutter geht mit uns durch unsere Zeit, damit wir gemeinsam Heilige Stadt bauen. Wir erbitten euch allen den „Beginn eines neuen Lebens“ an diesem Weihnachten! Mit dieser Zuversicht gehen wir mit euch ins neue Jahr 2022. Die Heilige Stadt braucht jede und jeden von uns.

Familie
Sickinger

